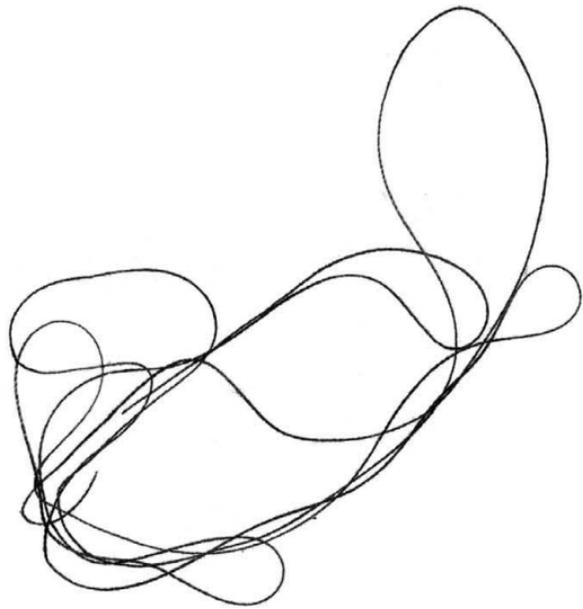
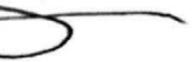


Katharina Franck

zeitlupen kino





Jetzt hat sie's

Kaugummi kauen
im Durchgang stehen
und die Türen schließen selbsttätig
Berlin zieht vorbei
ein Freitag in kleinsten Teilen
Puzzle spielen mit Giebelfensterblicken
Fassadenmemory
und bald ist Weihnachten
Erkennen Sie die Melodie?
Das Männchen lockert die Lippen mit einem feuchten Prusten
und bläst auf einem ziemlich zahnlosen Kamm
La Paloma
was sonst!
Nee, My Fair Lady
Es grünt so grün wenn Spaniens Blüten blühen
Jetzt hat sie's
10 Mark bin ich auf dieser Reise losgeworden
Batterien für sein Radio
und noch dazu
vom Wege abgekommen
Buchsbaumchen in Blumenkübeln und die ewig fette Henne
dahinter Souvenirläden
dazwischen Beulenpest
arschgerecht in weißem Plastik - herzallerliebst
Wieso bin ich hier
und kauge Kaugummi?
Jetzt hat sie's
In Sevilla werden die Schritte der Touristen
wieder von Fassaden gesteuert
immer ins Helle gelenkt
Hält man den Blick gesenkt
und folgt den Hundespuren
kommt man zu Dona Maria und Dona Martha
zwei von drei Schwestern
die vor ihrer Haustüre im Büchsenviertel Spießchen grillen
Und für mich

wenn auch nur unter wogendem Gelächter
gibts extra Bratkartoffeln mit Oregano
Und Wein willse auch nich
da kannse ja keinen Mann glücklich machen
denn wo sollse denn herkommen
die felicidad
nur durch Lust auf Gemüse?
Jetzt hat sie's
Darum biste immer so allein
und bist doch so ne Süsse
Gezwinkert wird
und an den Ärmeln gezupft
und immer wieder laut und
lauter gutturale Vokale
zischende und surrende Worte
zuckende Schnipselbeats
kühnster drum'n bass
Funken stieben auf
Öl tropft in die Glut
Flammen lecken Lippen reiben sich die Hände - aah
die Sonne geht unter
verbrutzelt wohl im Meer
und es wird mit einem Mal ganz still
bis auf das Knacken im Holzkohlengrill
Gleich ist Samstag
Da kommt Manú
die dritte
schick gemacht mit Sporen
und nach Thymian duftendem Haar
Sie nimmt meine Hand und wir gehen weiter hinein
in das düstere Calém
Auf dem Parkplatz hinterm Lidl steht ihr kleiner
Morris Mini
aufgebockt auf S-Bahn-Schwellen
aber die Batterie ist noch fit
und das Radio dudelt leise vor sich hin
La Paloma
ja
Jetzt hat sie's
Wir rauchen
eine nach der anderen

und tauschen Seitenspiegelblicke aus
raus
aus den Augenwinkeln
Kaugummi kauen
im Durchgang stehen
sehen
keine Menschenseele weit und breit
und auch kein Mond
Gibt es eine dunklere Welt als den Parkplatz hinterm Lidl
frage ich und lache
Wo solls hingehen
schöne Frau?
Spuck dein Kaugummi aus
Frankie
ich mag dich küssen
Jetzt hat sie's

Brief nach Merzouga - oder die Reise ans Ende meiner Welt

Mein blaues Pfauenauge
ich hoffe, dieser Brief macht dich froh
und sehnsüchtig alsbald wieder nach Hause zu kommen
Dein Mann erwartet dich, und die Kinder brauchen
-Sony Playstation hin oder her-
eine Mutter
Alle lassen dich herzlich grüßen
und fragen immer nach Neuigkeiten
ob du angerufen hast, oder geschrieben
aber auch heute war wieder kein Brief von dir im
Postkasten
ach, die Wüstenei ist so weit weg.....!
I wonder how many miles I've fallen by this time
I must be getting somewhere near the center of the earth
In meinem Herzen wachsen Butterblumen, meine
Liebe
auf meinem Kopf eine Agave
In meinem Mund lebt eine 11-köpfige Familie
und möchte mit Maisbrei gefüttert werden
Mein Körper indes wartet und vergißt die
Rechtschreibung
An dich denken und gar nicht aufhören
so geht es doch!
Immer in Bewegung!
Immer weiter voran!
Während andere an der Statik ihrer Vorabendserie
zu Grunde gehen
und sich für teures Geld den Schlamm aus den
Gehirnschleusen pumpen
lassen
und die Turbinen auf Durchlaß stellen
gehst du in die Wüste
findest Gelassenheit und Glück dabei
an einer Rose zu riechen
die in dem Verborgenen wächst
das du in dir gefunden hast
Hier sieht es so aus:
I wonder how many miles I've fallen by this time

I must be getting somewhere near the center of the earth
Ein Palmenhain spiegelt sich auf den Gläsern meiner
Sonnenbrille wider
während ich auf meiner Vespa
blinkend und gestikulierend
eine futuristische Verkehrsinsel nach der anderen
umfahre
und den Sonnenuntergang und den Sonnenaufgang
und den Sonnenuntergang und den Sonnenaufgang
in kleinen Hafensbars entlang der Küste
von Sète nach Marseille
in billigem Rotwein zu ertränken suche
Und auch jetzt bleibt es dabei
doch wir bleiben wie wir sind:
In meinem Herzen wachsen Butterblumen. Viele!
Komm zurück und pflücke sie!
Auf meinem Kopf thront eine Agave
Meine Zukunft ist ja so ungewiß wie eine Antwort
auf die Frage danach
oder ob vielleicht
eingenistet in den Wurzeln meiner kopfigen
Agavenzucht
eine Vogelspinne ihre Jungen säugt
ich weiß es nicht
Was tun sie, wenn sie groß sind?
Down Down Down
Ich weiß es nicht
I wonder how many miles I've fallen by this time
*I must be getting somewhere near the center of the earth-
let me see*
Ich werde mich aber auf die Suche begeben
nach der passenden Frage zu deiner Antwort
meine Liebe
nach meiner Zukunft in deiner Vergangenheit
Doch werde ich vorerst zu meinen Wurzeln
zurückpurzeln
und meine versponnene Zuchtspinne in Agavensaft
baden
Aber wo bin ich zu Hause?



Wo verkürpeln sich meine Fasern und
Gewürzstrünke?
Wo bin ich und knurre weise Worte, die ich selber
glauben mag?
Irgendwo, oder in Amerika
sehr gern mit dir am offenen Fenster, meine Aloé
du duftest so gut!...
Und das Klavier spielt, weil es dafür geschaffen
wurde
Ja. Und es spielt wirklich sehr schön
Unten auf der Straße kann man es hören
deine zarten Töne
präparierte Saiten
Klänge, die ich kenne
und die dennoch fremde Welten beschreiben
und dem Kino an der Ecke Konkurrenz machen
Projektionen an die Wände im Hinterhof des rosa-
nen Hauses
Bilderbücher
bitte jetzt umblättern:
Eine Reise ans Ende meiner Welt in einer Woche
Eine Butterfahrt zum Tor meiner Hölle und wieder
zurück
Eine Freifahrt auf dem Kettenkarussell meiner
Träume
Eine Rutschpartie in den Schlund meiner Schimäre
Down Down Down
An dich denken und nicht aufhören, so geht es doch!
I wonder how many miles I've fallen by this time
An dich denken und nicht aufhören
I must be getting somewhere near the center of the earth
so geht es doch!

Zeitlupenkino in Guadeloupe

Welches Maß ansetzen an welche Regel?
Mäßigkeit gilt immer
Anstand keucht leise
während wir Schutz suchen
hinter einem Geflecht aus Plänen
denn der Schleier ist längst gelüftet
Vorhang auf
ich liebe dich!
Zucker
Zucker
Zucker
im Stück oder in Scheiben?

Stolz schwillt an wie Geplärr aus einem Megaphon
duracellverstärktes Revuepassieren lassen
und was ich nicht schon alles vergessen hatte!
dies ist meine dritte Retrospektive
eine Werbefernsehen- und Seifenopernparade unter
den Linden
Müllbeutelmonumente am Brandenburger Tor
Tag des offenen Bodybrandings im Hotel Adlon am
Pariser Platz
aber es kommt noch doller:
die Revolution der schweigenden Mehrheit:
lauter!
lauter!
lauter!

aber insgeheim
ich sag's auch keinem weiter
auf der Hühnerleiter
gleichst du einem feinen Lächeln
das keine Geräusche macht
nicht einmal ein „psst“
und ich forme mit meiner rechten Hand eine kleine
Schale
bette dahinein einen Kuss
umschliesse mit der Hand deine Wange und das
Kinn

in Gedanken
und ohne traurige Worte

Das hört sich an wie ein Gefühl
es steht in drei Metern Entfernung hinter mir auf der
Hauptstrasse
an der Leine
und wagt weder ein- noch auszuatmen
es wird platzen und Krach schlagen
wie jedes gewöhnliche Glück
also lass ich es laufen
träume von einer drei Tage langen Liebesnacht in
Zeitlupe
gehe in einen teuren Schreibwarenladen in
Guadeloupe
und kaufe Briefpapier
und Nelkensaft
für meinen Füller

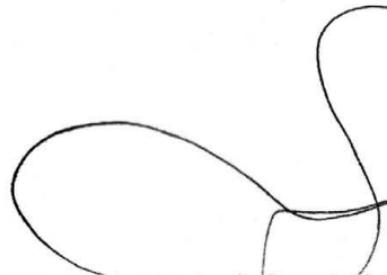
An der Bar
im Hotel
einmal um die Welt gereist
auf einem fliegenden Briefmarkenteppich
dieser hier zeigt Bilder von vom Aussterben bedroh-
ter Vögel
ein beliebtes Motiv
eine Version in Tusche
aber wenn du schon einmal
festgekrallt in den Nackendaunen eines ange-
schickerten
Sumpfbülentkäuzchens
um den Globus geflogen bist
dann weisst du ja
wie anderswo der Regen schmeckt
Dreck
der die Seele hinunterrinnt
und in Calcutta die Gosse überspült
ja
allzeit bereit für eine gute Tat



Also los
klebriger Gott!
du bist das Maß
du bist die Regel
rette mich!
Zucker
damit nachts die Landebahn zu glitzern beginnt
wenn der Vogel schlapp macht
Zucker
damit ich auch weiss wo ich stehe
und Halt finden kann
auf nackten Füßen
Zucker
zur Beruhigung auf das rosige Zahnfleisch eines sehr
kleinen Kindes
gestrichen
das durch seine schnupfige Stupsnase leise Tröpfchen
schnauft
und mir
während ich es in den Armen halte
die Verantwortung übergibt
für dich

Auf der Leinwand sehe ich
wenn ich mal kurz hinschaue
berstende Kieferknochen
und Schüsse
durchdrehende Autoreifen
eine Massenkarambolage auf dem Speedway nach
San Diego
flammendes Inferno
Panik Schreie erste Hilfe
kübelweise Tränen
Leichen überall

aber insgeheim
allein in meinem Kopf
höre ich nur dein feines Lächeln
das keine Geräusche macht
nicht einmal ein „psst“



New York City Marathon

Ankunft New York City um 8:15 Kennedy Airport
Erinnerungen an Tanger zwischen 5 und 7 Uhr
wenn die Fußgänger die Stadt erobern
und den Autoverkehr lahmlegen
ich vermisse dich
schon seit ich in Paris-Charles de Gaulle zwischenge-
landet bin
eigentlich habe ich dich schon am Vorabend des
Reisetages vermisst
als ich dich nicht dazu überreden konnte
doch mitzukommen
es ist lauwarm draußen
mir ist schummerig
ich stehe neben mir
doch diese Stadt gefällt mir
fühle mich einsam und müde und blödsinnig
weil ich dich nicht mitgenommen habe
mir ist schwindelig
doch das Gefühl gefällt mir
ich fahre mit der U-Bahn in die Spring Street und
laufe durch Soho
von dort zur 1st Street Ecke Bowery
Bowery Ecke Rivington ist es
wohin ich eigentlich gehöre
fahre in die Madison Avenue Ecke 75. Strasse
steige in die falsche U-Bahn
und komme in eine Gegend
in der die Strassen breiter
die Häuser zweistöckig
und die Geschäfte geschlossen sind
hier taumelt und stolpert die traurige Nachhut
des New York City Marathons über den Müll
den so eine Veranstaltung hinterläßt
circa 15 Blocks weiter
einen Hügel hinunter
glaube ich die Gegend zu erkennen in die ich eigent-
lich will
ich überquere die Strasse
steige wieder in die U-Bahn

und fahre in die richtige Richtung
ich laufe die 7th Avenue hinunter bis zur 14. Strasse
dann mehrmals im Kreise durch das Village
das Village
das macht mich nicht froh
also wieder hoch
zur 23. Strasse
dort bekomme ich ein Zimmer im Chelsea
die Preise sind drastisch gestiegen
das billigste Zimmer mit Dusche 125 Dollar die
Nacht
und außerdem wird gerade renoviert
ich wäre jetzt lieber an der Bowery
Ecke Rivington
da ist es
wohin ich gehöre
aber es ist lauwarm hier drinnen
mir ist schummerig
ich stehe neben mir
und die Müdigkeit gefällt mir
diese scheiß Hippies nebenan bringen ihre Gören
nicht ins Bett und
hören Panflötenmusik
dem Himmel sei Dank für Oropax
um 8:30 AM nehme ich den C-Train nach Harlem
es ist bitterkalt
diese Fahrt gefällt mir
an der 125. Strasse steige ich aus
laufe die St. Nicholas Avenue Richtung Broadway
links
auf dem Martin Luther King Boulevard
das Apollo Theater
es sieht heruntergekommen aus
ich bin weit und breit die einzige Weiße
niemand nimmt Notiz von mir
ich biege in die Amsterdam Avenue ein
dann in die 123. und den Berg hinauf:
Morningside Heights
ich bin wieder auf dem Broadway

laufe vorbei an der Columbia Universität Richtung
Park Avenue
überquere die Columbus Avenue
die sehr schön anzusehen ist
und vergifte mich in einem chinesischen Diner
an vier kleinen Vegetable Dumplings
lasse noch meinen Ärmel in die Sojasoße hängen
nehme den C-Train zurück
in die 23. Strasse
und wärme mich im Hotel für ein bis zwei Stunden
auf
ich gehe in die 9. Strasse
zwischen der 1. und der 2. Avenue
um die Goldbar aufzusuchen
ich kann die Goldbar nicht finden
ich bin einsam und dabei nicht froh
beschließe zurück ins Hotel und gleich ins Bett zu
gehen
es ist eiskalt draußen und mir ist schwindelig
bin ich duselig
dass ich dich nicht mitgenommen habe
doch diese Stadt gefällt mir
um 5:30 am Morgen
fahre ich zum Fulton Fishmarket an der South
Street
in der U-Bahn singt ein Schwarzer eine afro-ameri-
kanische Melodie
ich komme direkt an Sloppy Louis' Lokal vorbei
es ist nicht so
wie es sein sollte
und es ist geschlossen
was es nicht sein sollte
aber auf dem Fischmarkt herrscht reges Treiben
ich geselle mich zu einem Grüppchen Portugiesen
wir wärmen uns an einer brennenden Tonne
und sie erzählen sich irgendwelche Geschichten in
einem Brüllslang
den ich kaum verstehe
mein nächster Halt ist eine Tonne
um die sich vier ziemlich dicke Angehörige des
NYCPD's gruppieren

die kein Wort verlieren
und keiner beachtet mich
the invisible woman
landet in einem kubanischen Deli
direkt im Kühlregal
zwischen den Fisch-, Fleisch-, Nudel-, Reis- und
Obstsalaten
und beschließt ihr Frühstück woanders einzuneh-
men
dann mache ich mich auf
in die 78. Strasse
zwischen der Fifth und Madison Avenue
gehe in die Ubu Gallery
G'day Mrs.Ono
how do you do?
und weiter zu Fuß von der West 75. bis zur West 85.
Strasse
und die laufe ich gen Osten bis zur Avenue A
ich kehre in einem puertoricanischen Restaurant ein
und esse Reis und Bohnen
nehme ein Taxi
und lasse mich in die 23. Ecke Achte fahren
ich gehe ins Kino
aber ich bin einsam und dabei nicht froh
es ist eiskalt
und mir ist schummerig
ich werde nun ganz langsam weich
denke
ehe ich hier unter meiner Sehnsucht nach dir zusam-
menbreche
werde ich wieder abreisen
aber
heute geht es mir etwas besser
heute geht es mir etwas besser
ich werde unten bei Joe Lucci einen Job als
Barkeeper annehmen
damit ich immer in deiner Nähe sein kann
ich kann dann jederzeit bei dir vorbeischaun
und dir frische Steinpilze in Rotweinsauce
oder hausgemachte Spaghetti mit Tomaten, Kapern
und schwarzen Oliven

hochbringen lassen
das wird dich schon wieder aufpöppeln
das wird dir gut tun
ich möchte Gutes für dich tun
ich besichtige ein Appartement in der East 11th
Street
in der Nähe der 1st Street und Avenue A
laufe dann zum Washington Square
und fahre mit der U-Bahn in die 58. Strasse
westlich der Fifth Avenue
ein Mann mit Koffer auf Rädern steht mitten auf der
Kreuzung im Stau
und kann sich nicht entscheiden
in welches Taxi er nun steigen soll
kopflös hetzt er von einem zum anderen
und legt den Verkehr lahm
das sieht toll aus
im Zwielight
wenn dazu die Gullideckel qualmen
es ist lauwarm
und mir ist schwindelig
die Erde dreht sich
der Boden wellt sich
von einer Wand aus weißem Rauschen
prallen einzelne Geräusche ab
und Stimmen bohren sich
durch meine Ohren
in mein Hirn
bis ich taub bin
Hupen Krachen
Rufe Rattern
alles röhrtd und dampft und stinkt
aber ich kann nichts riechen!
zur Beruhigung schaue ich hoch
und betrachte die Fassaden der Hochhäuser
blicke dann zu meinen Füßen
und erkenne auf dem nassen Kopfsteinpflaster
dein aufmunterndes Gesicht
cobblestone pavement
peace of mind
ich frühstücke im bekannten Empire Diner auf der

10th Avenue
laufe in die 48. Strasse Nähe Seventh Ave.
erfülle mir einige Wünsche
und einigen anderen auch
fahre mit der U-Bahn in die 75. Strasse
Upper West Side
im Beacon Theatre heute Abend: Henry Rollins
ganz Mr. Nice Guy
aber warum auch nicht?
man kann ja nicht immer nur sauer sein
doch später im Village da werd ich nicht froh
um Viertel vor elf PM
stehe ich vor dem Grove Street Theatre
mit Jack und Neil und Maggie
um Mitternacht - twentyfourhundredhours-
nehmen wir ein paar Drinks bei Mary's
Absolut Martinis
Jack und Neil sind bald verschwunden
und Maggie ist schnell betrunken
sie sehnt sich nach romance
und flüstert mir heißatmig
zigarettenrauchige Gedichte ins Ohr
nimmt meine Hand
saugt an meinen Fingern
legt ein Bein über meines
sie lehnt sich zurück
ich bitte sie behutsam das doch zu lassen
und bringe sie mit dem Taxi nach Hause zum
Washington Square
fahre mit einem anderen Taxi zur First Street Ecke
Bowery
laufe zur Ecke Rivington
wo ich eigentlich hingehöre
Laufe wieder zurück
die Bleeker Street entlang
in nordwestlicher Richtung zur Sixth Ave.
und in südlicher Richtung bis zur Vandam
es ist kalt
und mir schummerig
ich hätte Whisky trinken sollen
jetzt ist mir schwindelig

ich blicke einen Hügel hinunter
und weiß nicht wohin ich gehöre
blödsinnig
ich laufe zum West Broadway zurück
Ecke Broome Street
und fahre mit einem zugigen Taxi
nach Hause
jetzt bin ich ein Chelsea-Girl
jetzt bin ich o.k.
jetzt bin ich wieder im Beacon Theatre
Sonny Rollins spielt schöne Melodien
auf der Bühne lauter Legenden
im Parkett
das Gefühl



ersticken zu müssen
klaustrophobische Anwendungen
zwischen all den Popcorn poppenden
Softdrinks schlürfen
in ihren Sesseln wippenden und groovenden
yeah und allright auflaufenden
wollpulliwarm angezogenen
Menschen
aus Queens und Philadelphia
and from just around the corner
jetzt mache ich einen Ausflug ins Brooklyn Moon
cafe
ich bin vielleicht launisch
aber diese Stadt gefällt mir
ich fühle mich einsam und müde und blödsinnig
weil ich dich nicht mitgenommen habe
jetzt ist mir übel
gleich ist mir wohl
New York City verschlingt seine Gäste
New York City speit sie wieder aus
ich bestelle einen Brownie
der nur nach Backpulver schmeckt
und mir wird schlecht
ich bin in Amerika und diese Stadt gefällt mir
es ist sehr warm hier drinnen
aber ich bin froh
wunderschöne schwarze Frauen in einem rappelvol-
len Lokal
Amiri Baraka liest Gedichte
ich fühle mich dusselig einsam und schusselig
schummerig
und
weiß nicht wohin ich gehöre
blödsinnig
da blicke ich einen Hügel hinunter
mir wird schwindelig
ich sehe die Gegend in die ich eigentlich wollte
überquere die Strasse
steige wieder in die U-Bahn
summe eine afro-amerikanische Melodie
und fahre in die richtige Richtung

Andy Warhols Mona Lisa

An jenem Sonntagvormittag
warf ich eine Kastanie in den Inn bei Klosterau
Meine Kordhose schurrt leise im Takt der matschi-
gen Schritte
Nasse Füße bis zu den Knöcheln
aber ich hatte noch einen weiten Weg vor mir
bis nach Dinkelsbühl
und abends nach Berlin
Während eines Zwischenstops in Brincabrinca
einem bröckeligen Spielerkaff
am Rande eines Schlaglochs auf der
TransAmazonica
fiel ich vom Glücksrad
und lag drei Wochen lang nackt auf dem Bauch
eingeschweißt
hinter Panzerglas
in funzeligem Licht
auf einem schmutzigen Altar morscher Knochen
Ich verdiente mir meinen Unterhalt
durch das An- und Entspannen meine Pobacken
und man hatte mir
Andy Warhols Mona Lisa
als Jutebeutel über den Kopf gestülpt
Als ich das erste Mal wieder das Licht der Sonne
erblickte
war Winter in Santarém
und in Berlin fand das 3. Beach Volleyball-Turnier
vor dem Sony Center
am Potsdamer Platz statt
Ich lief schnell nach Hause
um mich noch umzuziehen
gab meine Witte ab
100 zu 1 für Eintracht Zwietracht
und gewann einen Fensterplatz in Fahrtrichtung 1.
Klasse
und ein Kreigerränk im Café Mitropa
Raststätte auf Rädern -
Was kann ich für Sie tun?
Ich möchte bitte glücklich sein

und ein Radeberger
und haben Sie Erdnüsse?
Das macht 5 Mark 30
aber kommen Sie doch an die Kasse
da hinten ist ein leeres Abteil
Nein
Sie haben mich ganz sicherlich missverstanden
und ich nehme es Ihnen nicht übel
Sehen Sie
hier ist
eine Kastanie aus Klosterau
eine Walnuss aus Dinkelsbühl
eine Mandelschale aus Picapau
und eine Eichel von der Pfaueninsel
Ich habe noch
ein Schneckenhaus aus Pezenas
eine Schlangenhaut aus Bogotá
einen Coyotenzahn aus dem Toten Tal
und drei silberne Seepferdchen an einem Lederband
und ein Fäustchen aus Ebenholz gegen den bösen
Blick
aus einem Ramschladen in Bad Griesbach bei
Istanbul New Mexico USA
capisco?
Einen Tag im Hamam und die alte Haut kommt
runter
noch einen Tag alleine in Gedanken
und der Kopf fliegt weg
im Fieber
Behalten Sie also ihre Erdnüsse
Sie Trottel!
Ich schenke Ihnen alle meine Souvenirs
aber meine Pobacken
die habe ich drei Wochen lang in Zuckerrohrschnaps
gebadet
sie fühlen sich jetzt endlich wieder gut an
und sie gehören nur mir

Sie schickt mir eine Karte aus Cadiz

Silberpfeil ich liebe dich
ich dich sehr
du mich auch?
Blaues Wunderaerg mein
Puttenengelchen
Mit dem Blick nach vorn sei glücklich
wenn du aufs Geschick zurückblickst
glücklich dann
ich bin es auch
Der Atlantik schüttet dir
ein nasses Lächeln ins Gesicht
die zwei Störche einen Kuss
jeweils einen Kuss
Und die Möwen
schwer und sehr noch schwerer noch natürlich
durch fettiges Gefieder
in fest verschnürten CARE-Paketen
wasserdicht rosinenbombig zuckersüß und päppel-
päppel
schwippelschwappel lecker lecker
1000 neue Lieder
Und ich der Hund hab Flügel
liberté sur quatre pieds
Und ich der Hund bin weise
ich träume nur ganz leise
von einem kleinen Flitzer wenn ich reich bin
Mustang Sally
wenn ich einmal reich bin
bin ich immer
immer dein

15 Minuten

Als ich auf die Straße trat, versuchte ich zuerst die Zeit zu entziffern, die die Litfasssäulenuhr an der Strassenbahnhaltestelle anzeigte. Sie leuchtete weithin und gab mir noch 15 Minuten. Es war noch nicht ganz dunkel, und der Himmel über mir war schön in seinem dunkelblauen Strahlen, das mit einer leichten Silberschicht überzogen schien. Mir schossen die Tränen in die Augen und sie liefen über die Wangen, an den Nasenflügeln entlang, über die Oberlippe, bis ich sie mit meiner durstigen Zunge abfing und schluckte. Das war schon das dritte oder vierte Mal an diesem Tag gewesen, und meine wollenen Handschuhe, mit denen ich anschließend die überquellenden Augen und das nasse Gesicht abtupfte, waren noch nicht wieder getrocknet. Die vergangene Nacht hatte ich nicht geschlafen. Ich hatte auf den Bildschirm gestarrt, während hinter mir die DV-Spieler surrten und meinen Befehlen nachgingen, die Bilder wiederzufinden, die in meiner Erinnerung die wichtigste, unersetzbarlichste Rolle des Filmes spielten.

Es war eigentlich ja nur ein Bild. Jedenfalls war es nur dieses eine Bild, das ich suchte, das ich brauchte. Aber ich hatte unzählige Versionen davon aufgenommen, aus allen nur erdenklichen Perspektiven, in unterschiedlichsten Lichtverhältnissen, und ich hatte ein und dasselbe Bild an anderen Orten, zu anderen Zeiten, wieder und wieder aufleben lassen, und wieder und wieder, 25 Bänder à 60 Minuten lang, spulten die Maschinen vor und zurück, und blieben nirgendwo stehen. Das Bild war aber gespeichert. Das Programm meldete mir jedes Mal aufs Neue diese vielen kahlen Stellen, an denen das Bild so oder so hätte erscheinen müssen. So oder so hätte es mich beruhigt, meine Seele besänftigt, und mir vorübergehend den erbärmlichen Schmerz in der Magenschlinge genommen. Einen samtenen Seufzer lang wäre ich glücklich gewesen. Nur nicht aufgeben. Fortfahren.

Vor und zurück. Vor und zurück, bis ich mich auf dem Boden liegend wiederfand. Ich war ganz nackt und mein Körper einer Eisbahn gleich. Kreuz und quer und hin und her gingen die Spuren, die die Kufen meiner Sehnsüchte in die eiskalte Oberfläche der Haut gezeichnet hatten. Ich leuchtete. Ich stand unter Hochspannung. Ich konnte meine Nerven sehen, die Adern und Gefäße, und die Gelenke wie Knotenpunkte, wo sich das Licht so bündelte, daß es schwarz wurde, aber nicht stumpf. Ich hob die Arme und hielt meine Hände ganz nah an mein Gesicht, ohne es zu berühren. Da erkannte ich plötzlich, zwischen meiner Haut und den flirrenden und sirrenden Glasfasersträngen, mein schwindendes Ich in einer Schicht Leuchtgas davonwabern, hinan und hinab, in ein weisses, blödes Nichts. Camille. Du hast mir alles gegeben und nichts übriggelassen. Wo bin ich jetzt?

Als ich auf die Straße trat, versuchte ich zuerst die Zeit zu entziffern, die die Litfasssäulenuhr an der Strassenbahnhaltestelle anzeigte. Sie leuchtete weithin und gab mir noch 7 Minuten. Es war noch nicht ganz dunkel, und der Himmel über mir war schön in seinem dunkelblauen Strahlen, das mit einer leichten Silberschicht überzogen schien. Während ich lief, überflog mich ein Teppich kehlig schnarrender Krähen in entgegengesetzter Richtung. Obwohl ich zügig ging, lief ich mehrere Minuten lang unter dieser Vogelwolke her, freute mich über das wilde Leben auf dunkelblauem Grund, und hoffte inständig, daß die Viecher im Fluge ihre Kloaken zusammenknäfen. In der Straßenbahn nahm ich die anderen Fahrgäste nur flüchtig wahr. Ich betrachtete ganz konzentriert mein Spiegelbild im Fenster gegenüber, ließ hin und wieder die vorbeigleitenden Gebäude, den dunklen ehemaligen Knast, das dampfende Relaiswerk, das lichtgepunktete Rummelsburger Ufer, in den Vordergrund rücken, um dann wieder auf mein

Bild zurückzuschalten, scharf zu stellen, und es bereitete mir großes Vergnügen. Dieses Bild, auch wenn es mir nicht immer gefällt, wird mir bleiben so lange ich lebe. Für alle Veränderungen daran und ihre Konsequenzen, bin ich alleine verantwortlich. Lange habe ich mich auch für das Bild Camilles zuständig gefühlt, ich habe sie doch erst zu dem gemacht, was ich war. Mein doppeltes Lottchen. Sie konnte doch alles tun, was ich wollte, und hatte allen Grund dazu anzunehmen, dass sie ohne mich nicht existieren könnte. Dass ihrem Bild die kräftigen Farben, die starken Kontraste, die Klarheit und Schärfe, die Heiligkeit und Herrlichkeit, abhanden kommen würde, wenn ich mich abwendete, wenn ich mich mir und mir in einer anderen zuwendete, so wie sie es nun getan hat. Wenn ich ehrlich bin, haben unsere beiden Bilder in all den Jahren doch nur für den Bruchteil einer Sekunde wirklich eins zu eins übereinandergelegt. Und über eine längere Brücke hätten wir unserer Liebe so, eins zu eins, auch gar nicht tragen können. Stelle man sich vor, wir wären immer beide gleichzeitig vor Anker gegangen, sie in Port Sorrow und ich in Port Pain. Keine Meile hätten wir zurückgelegt, keine Welten erobert, das Kap der guten Hoffnung nicht gesehen und nicht erkannt im Sturm, im Drang. Am Frankfurter Tor bin ich ausgestiegen. Als ich auf die Straße trat, versuchte ich zuerst die Zeit zu entziffern, Litfasssäulenuhr an der Strassenbahnhaltestelle anzeigte.

Sie leuchtete weithin und gab mir noch 3 Minuten. Der Sturm und Drang, der jetzt so orientierungslos in meinem Käfig an den Gitterstäben rüttelt, ließ mich loslaufen, an der Treppe zur U-Bahnstation vorbei, in die noch fernen Lichter der Leuchtreklamen über dem Alexanderplatz. Mir schossen die Tränen in die Augen und sie liefen über die Wangen, an den Nasenflügeln entlang, über die Oberlippe, bis ich sie mit meiner durstigen Zunge abfing und schluckte. Das war schon das vierte oder fünfte Mal an diesem Tag gewesen, und meine wollenen Handschuhe, mit denen ich anschließend die überquellenden Augen und das nasse Gesicht abtupfte, waren noch nicht wieder getrocknet. Die ganze Nacht hatte ich nicht geschlafen. Ich hatte auf den Bildschirm gestarrt, während hinter mir die DV-Spieler surrten und meinen Befehlen nachgingen, die Bilder wiederzufinden, die in meiner Erinnerung die wichtigste, unersetzbarlichste Rolle des Filmes spielten. Ich habe sogar in der übervollen Photokiste nach dem Bild Camilles gesucht, dass ich mir von ihr gemacht hatte, und ohne das ich nicht würde leben können. So oder so. Vielleicht werde ich es finden, sobald ich aufhören zu weinen. Ich kann doch durch diesen Tränenschleier mein eigenes Ich kaum erkennen. Im Videorecorder steckte noch die Kopie des Filmes, den Camille wenige Wochen vor ihrer Abreise, aus ihren Lieblingssequenzen unseres gemeinsamen Drehs in Port Hope geschnitten hatte. „Camilles köstliche Häppchen“ stand dort im Vorspann zu lesen, und: „Dies ist nur ein Vorschlag!“ Die Erkenntnis, dass ich nun gefunden hatte, was ich suchte, umhüllte mich, während das Band lief, wie eine frisch bezogene Daunendecke. Mit diesem dunklen Knistern eines Lagerfeuers, in einer windgeschützten Kühle im Wüstensand. Als ich auf die Straße trat, versuchte ich zuerst die Zeit zu entziffern, die die Litfasssäulenuhr an der Strassenbahnhaltestelle anzeigte. Sie leuchtete weithin und gab mir noch 0 Minuten.



Holz

Ach du Schindler ich hab was gelöscht
hab nicht aufgepaßt
und schöne Bilder sind der Erinnerung entgangen
entwischen ist der Geist aus dem Flakon
>Memories<
ein amerikanisches Parfum mit französischem
Akzent
es war aber wohl eher ein Holzfäßchen
aus dem Redwood Forest
ein paar Tropfen auf den heißen Stein gingen daneben
- träufelträufel -
fielen auf diese Fetzen Löschpapier
die ich nun zusammenklaube
von dem Bühnenbretterboden
Bretter die meine Welt bedeuten
Holzkopf der ich bin
und so lange ich denken kann
will ich mich daran erinnern
wie es war
als es so warm war
und wir auf den Bäuchen lagen
wie die Feuersalamander am Strand
ineinander verschlungene Schlidderspuren im Sand
Trampelpfade hinunter zum See
Holzwege
die wir gegangen waren
schon ganz lange so
nebeneinander:
Guten Tag!
und wie ich
mit geschlossenen Augen und geschürzten Lippen
nach deinem Venushügel suchend
durch eine Körperlandschaft schlenderte
die ich noch nicht kannte
und du sagtest: Nie und nimmer war das heute hier
dein erstes Mal
und ich sagte: Doch doch doch und murmelmurmelt
bis du gehen mußt

weil die Mücken kamen
trotz der kokelnden Gartengrillanzünder
an denen ich mir die Finger verbrannte
die doch lange noch nach dir rochen
und vor allem
nach Holz



Jasmin

Ich komme spät nach Hause
entkleide mich sogleich
mache meine Katzenwäsche
putze die Zähne und
gehe zu Bett
Ich lege eine Blüte dieser Blume
in die kleine tiefe Kuhle
gleich unter meiner Nase
hier...
verstopfe meine Ohren mit rosafarbenem Wachs
lasse mich in die Kissen sinken
schliesse die Augen
und schlafe ein
Da sehe ich sie
aufgewühlt...
verwirrt...
entschlossen
sich ganz auszuziehen
und auf die Strasse hinaus zu laufen
in das Blitzlichtgewitter
in das Wetterleuchten
in die Turbulenzen und Luftlöcher...
in den glitschigen
glucksenden
rülpsenden und furzenden
unerquicklich schneeigen Ausklang einer
drückend heißen Nacht
die den Tag nicht erlöst
die den Morgen nicht preisgibt
die sich nicht belüften läßt mit dem Duft von
Jasmin
und...
die...
wie...
Pech an der Erinnerung kleben wird
mit Federn dran
die nicht fliegen können
wenn wieder einmal ein anderer Wind weht
Also bewege ich mich

wie eine Katze
ja
und das schneller noch als Licht
trage die nackte Frau in meinen Armen fort
bedecke sie mit schnurrender Zuversicht
stupse feuchte Wattebäusche auf ihre zitternden
Augenlider
maunze leiseleise ein Lied vom heilenden Schlaf
und vom Erwachen
und Aufstehen
und davon wie wir froh sind...
jetzt
Jetzt ist da wieder etwas in mir,
das Träume deuten kann
jetzt bin ich wieder Träumer und
bedeute nichts
Also rolle ich mich zusammen
in der kleinen tiefen Kuhle
hier...
direkt unter meiner Nase
und sie erschnuppert meinem weichen
ewig leicht gestäubtem Fell
einen feinen Hauch nur...
eine Ahnung von...
einem Duft so wie...
Jasmin

Hudson Bay

Es war heute
doch vor genau dreißig Jahren
ich war barfuß und schwanger in New York
war ich müde
ich gebar ein Kind
es war ein Junge und ein Mädchen
und es schlief
ich warf es in den Fluß
weit hinaus in die Seine
Ich war gut betucht und wunderschön in Paris
da lachte ich laut
mit goldenen Zähnen schrieb ich
S.O.S ins Gegenlicht
Unten am Hafen von Gibraltar taufte ich Schiffe
das war mein Job:
Nimm mich mit I
Nimm mich mit II
Nimm mich mit - dreimal in dieser Woche war ich
glücklich
und abends da war ich nicht froh
Ich war Nackttänzerin in einer Freakshow am Alex
mein Körper ging an und ging aus
ich hatte einen Mann und einen Freund
und die Katze bekam Junge
ich warf sie in den Fluß
allesamt weit hinaus über die Schulter ins Glück
ja
Am Ende stehe ich
an dem einen und dem anderen des Ganges
im Leerlauf
und gehe dabei im Kopf noch einmal alles durch:
so barfuß
so schwanger
so schön mit goldenem Haar
und das Kind kann nicht schwimmen
es schläft nur
immerzu
bin ich müde
ich bin müde

ich bin müde
Hudson Bay

Den Fluss hinunter und hinaus aufs offene Meer

Liebe wenn du müde bist
schließt du das eine Auge und siehst ruhig zu
wie wir uns treiben lassen können
den Fluß hinunter und hinaus aufs offene Meer
Ich rudere bis ich müde bin
dann halte ich ein
und sehe dich von weitem wach sein
von nahem sehe ich
wie wir uns gleiten lassen
den Hang hinab und
hinein...
in eine Schneewehe
Ich sehe zerfetztes japanisches Papier
für die Notizen
sehe Bilder in schmalen Streifen
-ganz zerrissene Kunst-
die wir am Fenster so zusammenfügen
daß ein Licht durchfluten mag
wie durch Perlmutter
wie durch einen Traum
den man sich erinnert mal geträumt zu haben
weil ein anderer ihn erzählt
Und ich fühle
wenn du da liegst
vielleicht dort
und weil du hier bist
treibt meine Seele ruhig
den Fluß hinunter und hinaus aufs offene Meer

Und was mich betrifft

Ich mache Geschenke und schicke dir Augen
damit du sehen kannst und wieder hinschaust
ich flechte Blumen anstatt zu beten
wenn mir beklommen wird
zum Beispiel nachts
wenn meine Seele schon
mal den einen und
dann den anderen Takt einfach vergißt
male ich Bilder und
hänge sie tags darauf in diese schäbige Galerie
Ich mache Geschenke und schicke dir Augen
damit du sehen kannst und wieder hinschaust
ich schnitze dir Ohren damit Du hören kannst was
ich sehe
wenn ich sing
und eine Nase so daß du riechen kannst
ob es dunkel ist in deinem Herzen
sowie es heller wird du dann fühlen wirst wie die
Sonne scheint
wenn ich sing
Ich mache Geschenke und schicke dir Augen
damit du sehen kannst und wieder hinschaust
doch wenn du wegsiehst
was schon mal vorkommt
lasse ich mich deshalb noch lange nicht gehen
ich schreibe Briefe nach Guatemala nach Havanna
und Baltimore
ganz weit weg von mir sollen sie ankommen
und ganz weit weg von mir sollen sie auch bleiben
und vielleicht Gutes tun
oder Fremde vor etwas Schlechterem bewahren
vor allem Fremden soll in dieser Zeit
durch mich nur Gutes widerfahren
an manchem Tag
doch besser wäre es noch es geschähe in mancher
Nacht
Und was mich betrifft
ich hab so genug von mir und meiner Flechtereier
und meinen klammen Nächten an der Staffelei

und was mich betrifft hab ich genug gesehen
und was mich betrifft mach ich jetzt Schluß
und wenn du wiederkommst
mach ich Geschenke
himmlische Geigen machen Musik
ich singe Lieder anstatt zu beten
und dem der zuhört
dem geht es gut





Alle Texte von Katharina Franck
Musik komponiert, arrangiert, gespielt, aufgenommen, editiert und gemischt von
Katharina Franck, Yoyo Röhm und Thomas Stern
(Copyright Control)

Unter Mitwirken von:
Ulrik Spies, Schlagzeug + Anglung (4/11)
Tim Lorenz, Schlagzeug (2/6/13)
Martin Klingeberg, Trompete (2/4/12)
Stephan Creutzburg, Groovebox (9)
Die Drei Andalusischen Hunde, Chor (1)
Lisa v. Treskow nahm die Strassenklänge in New York auf (4)

Gemastert von Michael Schwabe/monoposto im Valve Hearts Studio, Köln
Fotografie von Stefan Müssigbrodt (www.muessigbrodt.com)
Design von Sabine Roehl (www.intermogul.com)

Realisation: kfk

kf spielt eine Launhardt Jack D. über einen AER
AcoustiCube (Vertrieb: PROCON)

Vielen herzlichen Dank an alle, und auch an
Pociao in Bonn, Hella Dahl auf dem Lindenhof, meine Familie in Portugal,
Babette Lüdicke in Bochum, Stefan Mumme und Rosanna & Zélia in Frankfurt,
Tina Funk, Anne Berning und alle bei Mute in Berlin, Allen Jay Lerner, Frederick
Loewe, Joan Greenwood, Karin Huebner, Lewis Carroll, Stanley Holloway und Tom
Jobim hier, dort und überall, an Lucie für die ganz "zerrissene Kunst", und an Ulrike
Haage für die Postkarte aus Cadiz.

www.katharinafranck.de
www.rainbirds.de
www.sanssoleil.de

all rights reserved



1 Jetzt hat sie's 4.48

2 Brief nach Merzouga

- oder die Reise ans Ende meiner Welt 7.03

3 Zeitlupenkinö in Guadeloupe 5.25

4 New York City Marathon 9.06

5 Andy Warhöl's Mona Lisa 4.03

6 Sie schickt mir eine Karte aus Cadiz 4.57

7 15 Minuten 8.32

8 Holz 4.05

9 Jasmin 4.41

10 Hudson Bay 4.36

11 Den Fluss hinunter und hinaus aufs offene Meer 3.07

12 r.s.v.p. 3.10

13 Und was mich betrifft 2.39

Spieldauer 64.08